Weg der Seele

Autor(en): **Anacker, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **- (1927)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-758263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weg der Seele

Von Heinrich Anacker

Wüsst' ich den Weg, den einst meine Seele ging,
Tausend Jahre, bevor ich als Mensch geboren!
Traumhafte Ahnung dringt aus den geschlossenen Toren:
Sang ich als Vogel vielleicht? Schwebt' ich als Schmetterling?

Hör' ich den Wind, der nachts in den Bäumen rauscht,
Spring' ich vom Lager empor und wandre hinaus in die Ferne;
Frage den Fluss nach dem Ziel und frage die ewigen Sterne.
O, wie das klopfende Herz heimlicher Antwort lauscht!

Wüsst' ich den Weg, den einst meine Seele geht,
Tausend Jahre, nachdem ich als Mensch begraben:
Werd' ich Libelle sein und flimmernde Flügel haben?
Oder zur Wolke werden, die um die Gipfel weht?

Notiz

Die in diesem Heft reproduzierten Bilder stammen von dem jungen Berner Fritz Traffelet. Ihre malerische Haltung findet ihre Erklärung nicht in irgendeiner modernistischen Theorie, sondern in der Augenfreude eines unmittelbaren Temperamentes. So mag sich denn eine Interpretation der Bilder erübrigen, und dem Auge des Lesers das Schauen empfohlen werden, nicht das Lesen über Geschautes. S.